

Pädagogisches Konzept Kita „PurzelBaum“ Brandis



*„Sage es mir – und ich vergesse es.
Zeige es mir – und ich werde mich erinnern.
Lasse es mich selbst tun – und ich behalte es.“
(Konfuzius)*

Kontakt:
034292 – 73652
purzelbaum@stadt-brandis.de

Inhalt	Seite
1 Vorstellung der Einrichtung	1
1.1 Träger	1
1.2 Lage	1
1.3 Kapazität	1
2 Rahmenbedingungen	1
2.1 Gruppenstruktur	1
2.2 Räume und Außengelände	2
2.3 Mitarbeiter	2
2.4 Öffnungszeiten	3
2.5 Tagesablauf	3
2.6 Verpflegung	4
2.7 Qualitätsentwicklung	5
2.8 Arbeit mit Drittanbietern	5
3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit	5
3.1 Kindeswohl	5
3.2 Eingewöhnung	6
3.3 Unser Bild vom Kind	7
4 Pädagogischer Ansatz und Schwerpunkte	8
4.1 Förderung der Basiskompetenzen	10
4.2 Situationsansatz	11
4.3 Freispiel	12
4.4 Projektarbeit	13
4.5 Schulvorbereitung	14
4.6 Integration	14
5 Umsetzung der Bewegungsförderung und Naturerziehung	15
6 Rollenverständnis der Erzieher/-in	18
7 Präventiv- und Interventionsmaßnahmen zum Kinderschutz	20
7.1 Definition Kindeswohlgefährdung	20
7.2 Ablauf bei Kindeswohlgefährdung (Intervention)	20
7.3 Kinderschutz in der Einrichtung (Prävention)	21
8 Beteiligung und Beschwerdemanagement	22
8.1 Implementierung	22
8.2 Formen der Beteiligung	22
8.3 Umgang mit Beschwerden	23
9 Zusammenarbeit	24
9.1 Mit dem Träger	24
9.2 Im Team	24
9.3 Zwischen Eltern und Kita	25

9.4	Mit anderen Institutionen	26
10	Öffentlichkeitsarbeit	28
11	Auf ein gutes Miteinander	29
	Impressum	30
	Literatur	31
	Anlagen	32

1 Vorstellung der Einrichtung

1.1 Träger

Die Kita „Purzelbaum“ liegt in Trägerschaft der Stadt Brandis.

1.2 Lage

Die Einrichtung befindet sich am Stadtrand von Brandis in einer ruhigen, naturbelassenen Gegend in der Nähe des Kohlenbergs und der Kurklinik. Sie ist ein moderner, eingeschossiger Neubau als Ersatz für die Kita „Regenbogen“ mit deren Außenstelle Krippe „Schützenplatz“. Unsere Kita können alle Kinder besuchen, die in der Stadt Brandis und den Ortsteilen Beucha, Polenz und Waldsteinberg wohnen. Bei freier Kapazität können auch Kinder aus anderen Kommunen zu uns kommen, wenn die Eltern es wünschen.

1.3 Kapazität

Unsere Einrichtung verfügt über eine Gesamtkapazität von 180 Plätzen. Davon sind 60 für Krippenkinder ab einem Jahr und 120 für Kindergartenkinder bis zum Schuleintritt vorgesehen. Wir haben 8 Integrativplätze zur Verfügung.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Gruppenstruktur

In der Kita „Purzelbaum“ werden die Kinder in zwei Altersgruppen gemischten Doppeleinheiten von maximal 20 Krippen- und 40 Kindergartenkindern betreut. Dadurch ist zum einen eine altersgemäße Angebotsgestaltung sowie eine optimale und gezielte Organisation der Vorschularbeit möglich. Zum anderen ist aber auch der soziale Lerneffekt durch gegenseitiges Helfen und Vorbildwirkung der größeren Kinder bedeutsam. Letzterer Aspekt spielt auch in den altersgemischten Krippengruppen eine entscheidende Rolle. Die Besonderheit der Doppeleinheiten besteht darin, dass die sechs Bildungsbereiche auf zwei Räume aufgeteilt sind und dadurch eine teiloffene, pädagogische Arbeit ermöglicht wird. Darüber hinaus besteht trotzdem ein Gruppenverband, der den Kindern mit seinen Regeln und Strukturen Orientierung sowie Sicherheit im Tagesverlauf gibt.

2.2 Räume und Außengelände

Die Einrichtung teilt sich in einen Verwaltungstrakt und in das Kinderhaus auf. In der Mitte des Hauses befindet sich das sogenannte Kinderforum mit einer Projektinsel, welches u. a. für die Kinderbetreuung im Früh- sowie Spätdienst genutzt wird. Davon ausgehend befinden sich die Kindergarten-Gruppeneinheiten links und die Krippengruppen rechts vom Kinderforum. Die Vorschulgruppe liegt am Ende des Ganges hinter dem Krippenbereich, ebenso der Raum für differenziertes Arbeiten mit abtrennbarer Kinderküche zum Backen und Kochen. Die Kinder aus einer Doppelgruppe teilen sich jeweils eine Garderobe und einen Sanitärbereich. Im Krippenbereich gibt es einen separaten Schlafraum für beide Gruppen, im Kindergartenbereich ruhen die Kinder im Gruppenzimmer auf Schlafmatten. Alle Gruppenzimmer werden durch eine Terrasse mit Zugang zum Garten „verlängert“ und bieten den Kindern noch mehr Raum zum Spielen im Freien. Eine weitere Besonderheit im Kindergarten sind die „bespielbaren“ Fensterbänke zum Entspannen und Träumen mit Blick nach draußen. Neben den Gruppenräumen und der Projektinsel im Kinderforum stehen den Kindern der große Mehrzweckraum für Tanz- und Bewegungsspiele zur Verfügung. Dieser befindet sich direkt neben dem Eingangsbereich und kann zugleich auch als Veranstaltungsraum sowie als Kommunikationszentrum genutzt werden.

Weiterhin verfügt die Kita über ein großzügiges Außengelände für das selbständige und individuelle Spiel im Freien. Bedingt durch ein flexibel einsetzbares Pfahlsystem (siehe Foto) werden den Kindern hier sehr vielseitige Bewegungsmöglichkeiten zum Balancieren, Schaukeln, Rutschen, Klettern und Verstecken geboten. Zudem gibt es genügend Rückzugsräume und einen großen Sandkasten im Garten, der mit einer gepflasterten Rollerbahn umbaut ist. So können die Kinder auch bei schlechterem Wetter mit verschiedenen Fahrzeugen und anderen Spielgeräten wie z. B. Ball und Reifen ihren natürlichen Bewegungsdrang frei entfalten. Außerdem sind auf dem Außengelände ein großer Kräutergarten, mehrere Hochbeete sowie Naschsträucher und vereinzelte Obstbäume angelegt. Diese befinden sich am Rande des Außengeländes, damit die Kinder vor möglichen Insekten geschützt sind.

2.3 Mitarbeiter

Das Team der Kita „PurzelBaum“ besteht derzeit aus 24 pädagogischen Fachkräften, wobei fünf über Arbeitszeitfirmen eingestellt sind. Darunter zählen 18 Erzieher/-innen, fünf Sozialassistent/-innen und eine Heilpädagogin. Die heilpädagogische Zusatzqualifikation bzw. die Anerkennung über den Heilerziehungspfleger/-in haben vier Kolleginnen inne. Eine weitere Kollegin befindet sich noch in der berufsbegleitenden Ausbildung und wird durch eine unserer insgesamt fünf Mentorinnen in der Praxis angeleitet. Zur Leitung gehören eine Dipl.-Sozialpädagogin und eine Sozialarbeiterin/-pädagogin (BA). Beide teilen sich die Führungs- und Verwaltungsaufgaben der

Einrichtung auf. Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Unterstützt wird unser Team von fünf technischen Kräften, die sich um die Küchen- und Reinigungsarbeiten im Haus kümmern. Außerdem gibt es einen Hausmeister, der für die Pflege des Gebäudes sowie des Außengeländes zuständig ist. Darüber hinaus können Schüler oder Auszubildende eines pädagogischen Berufs in unsere Einrichtung kommen und ihr Praktikum absolvieren. Dabei werden sie von unseren Praxisanleiterinnen begleitet. Im Sinne der Kinder achten wir allerdings auf einen zumutbaren Einsatz von Praktikanten/-innen.

2.4 Öffnungszeiten

Die Kita „Purzelbaum“ ist wochentags in der Zeit von 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Alle Eltern haben die Möglichkeit zwischen einem 4,5h-; 6h- oder 9h-Betreuungsplatz zu wählen. Es gibt eine Schließzeit immer zwischen Weihnachten und Neujahr. Außerdem kann die Einrichtung an Brückentagen geschlossen bleiben. Diese werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben. Urlaub ist aber nicht nur für Erwachsene wichtig, um neue Energie aufzutanken. Deshalb legen wir großen Wert darauf, dass auch die Kinder gemeinsam mit ihren Familien mindestens zwei Wochen Urlaub im Jahr haben.

2.5 Tagesablauf

Der zeitliche Ablauf ist so gestaltet, dass er den individuellen Bedürfnissen der Kinder nach Aktivität und Ruhe, nach Anspannung und Entspannung sowie der Nahrungsaufnahme entspricht. Eine immer wieder kehrende Regelmäßigkeit im Tagesablauf gibt den Kindern die notwendige Sicherheit, die sie vom Kleinstkindalter an brauchen.

Morgens um 6.00 Uhr öffnet unsere Einrichtung für alle „Frühaufsteher“. Die Kinder werden vom Frühdienst liebevoll im Kinderforum empfangen und können in Ruhe und ganz individuell ihren Kindergarten tag beginnen. Da die Krippenkinder gerade am Morgen noch mehr Geborgenheit brauchen, werden sie Fröhs im gemütlichen Gruppenzimmer empfangen. Kinder, die mit frühstücken wollen, erwarten wir bis 7.30 Uhr in der Kita. Kleine „Langschläfer“ sollten möglichst bis 9.00 Uhr in die Einrichtung gebracht werden, um an unseren Beschäftigungs- und Lernangeboten teilnehmen zu können. Von 12.00 bis 14.00 Uhr haben wir im ganzen Haus Mittagsruhe. Während dieser Zeit können die Kinder nicht gebracht oder abgeholt werden. Die Kinder werden mit Entspannungsmusik oder einer Geschichte auf die Ruhephase eingestimmt. Doch so individuell die Kinder auch sind, so unterschiedlich ist eben auch ihr Schlafbedürfnis. Dies geht aus den Beobachtungen der Erzieher/-innen hervor. Deshalb haben wir im Kindergarten das Angebot einer Wachgruppe geschaffen. Dort finden sich Kinder ein, die bis 13 Uhr nicht in den Schlaf gefunden haben oder einfach schon wieder munter sind. Die Kinder dürfen aus dem Gruppenraum gehen, sich anziehen und dann z. B. in das

Kinderforum zum leisen Spiel wechseln. So werden wir den individuellen Bedürfnissen nach Ruhe und Schlaf gerecht und fördern zugleich das selbständige Handeln der Kinder. Nachmittags um 17 Uhr schließen wir dann unsere Türen und Tore für alle Kinder.

7.30 Uhr	gemeinsames Frühstück mit der Erzieherin
8.00 Uhr	Freispiel in der Doppeleinheit bzw. individuelle Gruppenaktivitäten
ab 9.00 Uhr	Projekt- und Lernangebote sowie Aufenthalt im Freien
ab 11.00 Uhr	Mittagessen
ab 12.00 Uhr	Mittagsruhe
ab 14.30 Uhr	gemeinsames Vesper der Kinder
ab 15.00 Uhr	Freispiel in der Doppeleinheit
ab 16.00 Uhr	Spätdienst im Kinderforum bzw. Spiel im Garten

2.6 Verpflegung

Die Mittagsverpflegung der Kita „PurzelBaum“ wird von der Firma VielfaltMenü GmbH im Cook & Chill Verfahren angeboten. Darüber hinaus beliefert uns die Essensfirma mit verschiedenen Getränken. Neben Milch und ungesüßten Tees steht den Kindern immer Wasser zum Trinken zur Verfügung, das sie sich über den Tag verteilt selbständig nehmen können. Das Mittagsmenü wählen die Erzieher/-innen gemeinsam mit den Kindern aus und veranschaulichen sie kindgerecht mit dafür vorgesehenen Magneten an der Speiseplanktafel im Foyer. So können nicht nur die Eltern den Speiseplan lesen, sondern auch die Kinder selbst ihr Mittagessen für den Tag erkennen. Bei der Speisenauswahl achten wir stets auf Abwechslung und Ausgewogenheit. Frühstück und Vesper geben die Eltern von zu Hause mit. Derzeit werden gemeinsam mit dem Elternrat der Kita gemeinsame Standards für die geplante Vollverpflegung festgelegt. Da Essgewohnheiten früh gelernt und selten wieder abgelegt werden, liegt das Augenmerk dabei auf gesunder Ernährung. Die fängt in unserem Kita-Alltag auch nicht erst beim Essen selbst an, sondern schon beim gemeinsamen Eigenanbau von Kräutern sowie Obst und Gemüse auf den dafür vorgesehenen Hochbeeten. Bereits im Krippenalter wird das den Kindern darüber vermittelt und selbst geerntete Zutaten zu frischen Speisen und Getränken für zwischendurch weiterverarbeitet.

Da eine gesunde und ausgewogene Ernährung für die Entwicklung der Kinder unerlässlich ist, beteiligen wir uns auch am EU-Schulprogramm Sachsen mit einer täglichen Extra-Portion Milch und Obst/Gemüse in der Einrichtung. Dabei wird auf regionale und ökologisch erzeugte Produkte geachtet. Der Lieferzeitraum beginnt mit dem neuen Schuljahr 2021/2022.

2.7 Qualitätsentwicklung

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit stets zu reflektieren und zu verbessern, arbeiten wir regelmäßig mit dem PädQuis, das Instrumentarien zur dauerhaften pädagogischen Qualitätssicherung bereitstellt. Unsere fachliche Grundlage für diesen Entwicklungsprozess ist der nationale Kriterienkatalog (Tietze, Viernickel 2017). Dieser verfolgt das Ziel der Erfassung, Sicherung und Weiterentwicklung von Qualität in Kindertageseinrichtungen.

2.8 Arbeit mit Drittanbietern

Durch unsere gut geschulten Pädagog/-innen haben wir in der täglichen Arbeit ein breites Angebot an musikalischer Früherziehung, Sport- und Bewegungsangeboten sowie situationsorientierten Projekten. Daher möchten wir in der Beschäftigungszeit als Team keine zusätzlichen Angebote in unserer Einrichtung. So bleibt uns auch der zeitliche Freiraum am Vormittag, um mit den Kindern längere Spaziergänge oder Naturentdeckungen und Projekte unternehmen zu können. Bei der Zusammenarbeit mit Externen unterscheiden wir zwischen Therapie- und Freizeitangeboten. Denn genau diese Form der spezifischen Förderung können wir nicht selbst abdecken, allein durch die Integrationsarbeit. Zwei unserer zusätzlichen Freizeitangebote für die Kinder am Nachmittag sind z. B. die Musikschule und das Frühenglisch mit Mrs. Kerstin ab 3 Jahren.

3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1 Kindeswohl

Die UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 3 S. 1) besagt, dass „bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“ Gemäß § 8a SGB VIII haben wir als Kita die Aufgabe, stets im Sinne des Kindeswohls zu handeln und bei konkretem Gefährdungspotential die nötigen Verfahrensschritte einzuleiten (vgl. Anlage 1). Insoweit ist unsere Einrichtung Teil des „Netzwerkes für Kinderschutz“ im Landkreis Leipzig und arbeitet eng mit anderen Institutionen sowie Fachkräften zusammen (z. B. ASD, Frühförderung). Dazu liegt im Personalraum das „Handbuch für Kinderschutz im Landkreis Leipzig“, das uns in der Praxis als Arbeitshilfe unterstützt und bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung entsprechende Handlungssicherheit gibt. Des Weiteren gehört zum aktiven Kinderschutz auch die Implementation von Präventiv- und Interventionsmaßnahmen (vgl. Punkt 7) sowie eines Beteiligungs- und Beschwerdeverfahrens in der Kita gemäß § 8b SGB VIII (vgl. Punkt 8).

3.2 Eingewöhnung

Unser Eingewöhnungskonzept ist angelehnt an das Berliner Modell. Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist altersdifferenziert und richtet sich danach, wie viel Zeit ein Kind benötigt, sich an die neue Umgebung und den anderen Tagesablauf zu gewöhnen sowie eine Bindungsbeziehung zu seiner Erzieherin aufzubauen. Im Krippenbereich wird den Eltern in der Regel eine Eingewöhnungszeit von zwei Wochen angeboten, im Kindergarten wird das individuell festgelegt. Je nachdem ob das Kind von zu Hause kommt oder schon in einer anderen Einrichtung war. An erster Stelle steht die Onlineanmeldung über das „Little Bird“ Portal, bei der die Eltern im Stadtgebiet Brandis aus den verschiedenen Kurzkonzeptionen ihre Wunscheinrichtung für ihr Kind auswählen und den Bedarf vormerken lassen können. Wenn sich die Eltern für unsere Einrichtung entscheiden und es dann zum Vertragsabschluss im „Purzelbaum“ kommt, werden im Anmeldegespräch mit der jeweiligen Leiterin dem Kind und den Eltern die Kita sowie die zukünftigen Erzieher/-innen vorgestellt. Durch die Konzeption der Einrichtung erhalten sie außerdem einen ersten Einblick in unsere teiloffene, pädagogische Arbeit.

Bei der Neuaufnahme beginnt die Eingewöhnungsphase mit dem Erstgespräch, das mit Kind, Eltern und Bezugserzieher/-in in harmonischer Atmosphäre zunächst ohne die anderen Kinder aus der Gruppe stattfindet. In dem Gespräch werden sowohl die Erwartungen der Eltern an uns, als auch unsere Erwartungen an sie ausgetauscht. Der/die Erzieher/-in gibt zunächst einen Einblick in Gruppenstruktur, Tagesablauf und sonstigen organisatorischen Besonderheiten in der Kindergruppe. Anschließend erfragt er/sie anhand unseres Verlaufsprotokolls für das Erstgespräch die bisherige Entwicklung des Kindes (z.B. Gesundheit, Spielverhalten, Sauberkeit, Ess- und Trinkverhalten, besondere Gewohnheiten, Familienbeziehungen etc.). Unter Beteiligung der Eltern erfolgt schließlich die genaue Absprache zum schrittweisen Ablauf der Eingewöhnung (vgl. Anlage 2). In den ersten Tagen der Eingewöhnung stellt ein stufenweiser Aufenthalt in der Einrichtung eine maximale Anpassungsleistung für das Kind dar. Im Mittelpunkt steht dabei die Spielsituation, in der das Kind seine Erkundungsaktivität frei bestimmen kann. Der/die Erzieher/-in bemüht sich nach und nach mit kleinen Spielangeboten in Kontakt mit dem Kind zu treten. Immer mehr tritt die Bezugsperson in den Hintergrund, bis nach einigen Tagen mit der Trennungsphase begonnen werden kann. Dabei kommt Mama oder Papa mit in das Gruppenzimmer und verabschiedet sich für kurze Zeit von ihm, wenn es in eine Spielsituation eingebunden ist. Die Trennung von der Bezugsperson erfolgt immer in Absprache mit dem/der Erzieher/-in und wird individuell sowie schrittweise vorgenommen. Außerdem hängt sie von der physischen und psychischen Belastbarkeit des Kindes ab. Bei starken emotionalen Reaktionen, bei denen sich das Kind nicht trösten lässt, wird die Trennung abgebrochen. Hat es in der neuen Umgebung ausreichend Vertrautheit erworben und sich im Tagesablauf stabilisiert, verlässt Mama bzw. Papa für längere Zeit die Einrichtung und legt einen Zeitpunkt (z. B. „Nach dem Mittagessen komme ich wieder.“) fest. Dabei sind Absprachen zwischen Eltern und

dem/der Erzieher/-in Tür- und Angelgesprächen sowie Hinweise zu individuellen Besonderheiten und Problemen des Kindes unerlässlich. Somit wird allen Beteiligten der Einstieg in den neuen Krippen- bzw. Kindergartenalltag erleichtert. Um den Verlauf der Eingewöhnungsphase zu protokollieren, haben wir im Rahmen des Qualitätsmanagements ein einheitliches Dokumentationsformblatt für die Kolleg/-innen entwickelt, in das sie ihre Beobachtungen kurz und knapp eintragen können (vgl. Anlage 3). Durch die wechselnden Früh- und Spätdienste in unserer Einrichtung lernen die Kinder nach und nach alle Erzieher/-innen kennen und haben auch dann vertraute Personen um sich, wenn ihre Gruppenerzieher/-innen einmal nicht da sind. So wird eine gute Grundlage dafür geschaffen, dass sich das Kind in der Einrichtung von Anfang an wohlfühlen kann, seine Entwicklung positiv verläuft und es an Sicherheit gewinnt.

Aber nicht nur die Eingewöhnungsphase, sondern auch Übergänge innerhalb der Einrichtung werden bei uns sensibel und individuell gestaltet. Bei einem Gruppenwechsel, z. B. wenn die Krippenkinder in den Kindergarten übergehen, werden die Eltern mindestens vier Wochen vorher schriftlich von der Leitung informiert. Das Kind besucht seine neue Gruppe bereits einige Wochen zuvor. Dies findet zunächst im Freispiel statt und dauert am 1. Tag ca. eine halbe Stunde. Der Aufenthalt in der neuen Gruppe wird täglich gesteigert und die bisherige Bezugsperson tritt allmählich in den Hintergrund. Das Kind lernt die künftigen Gruppenerzieher/-innen, die neuen Kinder sowie die Räumlichkeiten, Regeln und Strukturen im Kindergarten kennen (z. B. durch Kennlernspiele, die „Großen“ helfen den „Kleinen“ bei neuen Tätigkeiten). Außerdem bekommt es als kleines „Willkommensgeschenk“ sein neues Erkennungsbild in Form einer Kette gebastelt, um stolz den Eltern zeigen zu können „Hurra, ich bin jetzt ein Kindergartenkind“. Auch in diesem Fall der Umgewöhnung sind die regelmäßige Reflektion und Dokumentation sowie der Austausch mit den Eltern wichtiger Bestandteil unseres Eingewöhnungskonzepts. Auf Wunsch kann nach der Eingewöhnung auch ein abschließendes Elterngespräch mit den Erzieher/-innen vereinbart werden.

3.3 Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als „sozialen Akteur“ im Hier und Jetzt, d. h. es bestimmt die eigene Entwicklung je nach seinen persönlichen Ressourcen und aktuellen Lebensbedingungen selbst mit. „Deshalb benötigt jedes Kind bestimmte, individuelle Unterstützungsleistungen zur Entfaltung seiner Potenziale im Miteinander. Das setzt jedoch voraus, dass diese Potenziale [von den Erzieherinnen] erkannt, wertgeschätzt und nutzbar gemacht werden“ (Sächsisches Staatsministerium für Soziales 2006, S. 6).

Bezogen auf das „Bild vom Kind“ haben unsere Kinder individuelle Rechte und Bedürfnisse, u. a.:

- auf eine liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung, welche sie durch die Erzieher/-innen erfahren.
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess entsprechend ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten sowie Unversehrtheit.
- in ihrer Persönlichkeit so geachtet und respektiert zu werden, wie sie sind.
- dass ihnen die Wissensvermittlung in täglichen Angeboten auf verständliche und altersgerechte Art nahegebracht wird.
- auf Lob und Anerkennung ihrer Leistungen, welche die Motivation und Lernbereitschaft positiv beeinflussen.
- selbständig Erfahrungen (z. B. bei kleinen Konflikten) zu sammeln und aus Fehlern zu lernen.
- auf Ordnung und Sauberkeit für eine gesunde Lebensweise.
- auf eine glückliche Kindheit, die sie zu selbständigen, selbstbewussten und autonomen Erwachsenen befähigen, um sich im sozialen Umfeld integrieren sowie aktiv daran beteiligen und mitgestalten zu können (vgl. Punkt 8).
- auf überschaubare Räumlichkeiten, die nach den Bedürfnissen der Kinder (u. a. auch auf genügend Rückzugsmöglichkeiten) ausgerichtet sind.
- auf eine ruhige und harmonische Atmosphäre im Tagesverlauf sowie zu den Mahlzeiten unter Berücksichtigung von Selbstentscheidungen der Kinder (z. B. Platzwahl am Tisch).
- ihrem natürlichen Bewegungsdrang im Ausgleich mit Entspannungs- und Ruhephasen (z. B. individuelles Schlafbedürfnis) nachzukommen sowie
- einen täglichen Aufenthalt an der frischen Luft zu gewähren.

Unter Berücksichtigung dieser Aspekte dient das „Bild vom Kind“ zum einen als Grundlage für unsere pädagogische Praxis und die Suche nach geeigneten Lernumgebungen und -anregungen. Zum anderen bildet es den Rahmen für das Rollenverständnis der Erzieher/-innen.

4 Pädagogischer Ansatz und Schwerpunkte

Unsere Aufgabe als Kindertageseinrichtung ist es, die Erziehung des Kindes in der Familie zu begleiten, zu unterstützen und sinnvoll zu ergänzen. Des Weiteren geht es darum, die aktuellen Lebensbedingungen der Kinder sowie deren Stärken und Schwächen zu erkennen und dementsprechend ihre Entwicklung individuell zu fördern.

Wir sehen uns als ganzheitlichen Bildungs- und Lernort, d. h. die Kinder können sich Wissen mit allen ihren Sinnen, geistigen Fähigkeiten und Emotionen aneignen. Unsere Lernumgebung ist so eingerichtet, dass sie auch die Möglichkeit haben, an deren

Gestaltung selbst mitzuwirken. Diese lädt ein, kreativ zu sein, zu bauen, zu experimentieren und sich auszuprobieren. Geborgenheit, Vertrauen und emotionale Sicherheit sind die Basis für unsere Arbeit mit den Kindern. Ein respektvoller partnerschaftlicher Umgang untereinander und die Achtung jeder individuellen Persönlichkeit sind richtungsweisend für ihren Entwicklungsweg. „Fehler“ sind bei uns erlaubt. Die Kinder lernen daraus und sie haben durch Selbsttätigkeit die Möglichkeit, für sich wichtige Erfahrungen zu sammeln. Die Kinder lernen am Modell ihrer Erzieher/-innen und der anderen Kinder. Sie leben in einer Gruppe, lernen Rechte, Pflichten sowie Regeln kennen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, konfliktfähig zu werden und Entscheidungen herbeizuführen und zu achten. Dadurch gewinnen sie Selbstsicherheit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Diese Handlungskompetenz bei den Kindern herbeizuführen ist unser Ziel, um sie als Gesamtpersönlichkeit – sowohl im Selbstkonzept und Sozialverhalten als auch im Lernbereich – zu fördern, die sie für die Aufgaben in der Schule und zur Lebensbewältigung benötigen. Damit bilden wir ein Fundament für lebenslanges Lernen. Durch Bewegungsangebote lernen die Kinder bei uns den eigenen Körper wahrzunehmen und so ein positives Selbstbild zu entwickeln. Ein weiterer Aufgabenbereich besteht darin, die kindliche Neugier und Kreativität im Spiel zu fördern. Dafür stehen unseren Kindern verschiedenste Materialien zur Verfügung. Alle Spiele, Bastelutensilien, Bücher usw. sind – für sie jederzeit erreichbar – in Regalen, Schubladen und Kisten untergebracht. Die Kinder spielen mit- und gegeneinander, erleben etwas gemeinsam und müssen sich über die Sprache mit anderen verständigen sowie auseinandersetzen. Außerdem lernen sie auch sorgfältig mit Materialien umzugehen, z. B. beim Kneten eine Unterlage zu benutzen, nach dem Malen mit Farbe die Pinsel zu reinigen und anschließend die Utensilien ordentlich wieder an den Platz wegzuräumen. Sollte ein benötigtes Material fehlen, erhalten die Kinder kleine Aufträge und können sich diese in einer anderen Gruppe oder bei einer anderen Erzieherin holen. Dabei werden die Selbständigkeit, das Selbstbewusstsein und die Kommunikationsfähigkeit gefördert. Darüber hinaus ist die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt ein wichtiger Lernprozess, d. h. die Kinder entwickeln sich nur wenn sie selbst etwas tun bzw. herstellen oder mit dem eigenen Körper hervorbringen können.

Bei der Entwicklung der kindlichen Identität spielt vor allem der Wechselwirkungsprozess von Bewegung und Wahrnehmung eine entscheidende Rolle. Dieser bildet wiederum die Grundlage für unsere pädagogischen Schwerpunkte unter Punkt 5. Die bereits oben erwähnten drei Identitätsbereiche Selbstkonzept, Sozial- und Materialkompetenz entwickeln sich bereits in frühesten Kindheit und werden durch Bewegung und Wahrnehmung der Umwelt beeinflusst und aktiv erlernt. Insbesondere das kindliche Spiel in seinen unterschiedlichen Formen dient hier als Betätigungsfeld. Spiel ist ohne Bewegung und Wahrnehmung nicht möglich. Das Kind setzt sich dabei – wie bereits beschrieben – sowohl mit seiner sozialen als auch seiner dinglichen Umwelt auseinander. Es erfasst auf diese Art die Regeln (Sozialkompetenz) sowie Gesetzmäßigkeiten und Beschaffenheit seiner Umwelt (Materialkompetenz). Durch die Bewegung des eigenen

Körpers macht es zudem wichtige Erfahrungen in Bezug auf die eigene Person (Selbstkonzept). Dabei darf Bewegung nicht nur als sportliche Aktivität oder Fortbewegung gesehen werden, sondern als Grundphänomen menschlichen Lebens mit seinen unterschiedlichen Tätigkeiten wie z. B. Herzklopfen, Essen, Sitzen, Stehen, Greifen und mehr (vgl. Zimmer 2014, S. 13 ff.). Dabei zeigt sich, dass Bewegung an sich bereits Lernen ist und ohne Bewegung auch kein Lernprozess stattfinden kann. Hinzu kommt, dass Kinder – wie in unserem Leitspruch von Konfuzius – nur selbstbestimmt und in der tätigen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt lernen. Alle Persönlichkeitsbereiche wirken dabei wechselseitig aufeinander und beeinflussen sich gegenseitig (ebd.). Die Berücksichtigung dieser Wechselwirkung und die Unterstützung durch vielfältige Methoden ist Grundlage unserer Elementarpädagogik und fördert die Gesamtpersönlichkeit der Kinder.

4.1 Förderung der Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen“ (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen 2012, S. 43). Unsere Aufgabe ist es, die Kinder beim Erwerb dieser Kompetenzen zu unterstützen und ihnen somit den Übergang in die Schule zu erleichtern. Da die Kinder ihre Umwelt selbst erkunden, erkennen sie in der ständigen Auseinandersetzung mit dieser ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Folgende Basiskompetenzen dienen als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit:

- **Selbstwahrnehmung**

Hierzu zählt zum einen die kindliche Körperwahrnehmung, welche u. a. die Basis für die Durchführung der Mahlzeiten (die Kinder holen sich Essen entsprechend ihres Hungergefühls) und Sauberkeitserziehung ist. Zum anderen bekommen die Kinder bei uns die Möglichkeit, stolz auf sich und ihre Leistungen zu sein. Es gibt kein „richtig“ oder „falsch“. Wir betrachten Fehler als wichtige Schritte zur eigenen Problemlösung.

- **Selbstmotivation**

Kinder sind Neuem gegenüber von Geburt an aufgeschlossen und wollen selbst bestimmen, wie und wann sie etwas tun. Dadurch, dass unsere Kinder den Tagesablauf mitbestimmen können, fördern wir ihre natürliche Neugier und damit ihre Lernbereitschaft.

- **Selbstwirksamkeit**

„Unter Selbstwirksamkeit versteht man die Überzeugung, schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können. Ein selbstwirksames Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen“ (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen 2012, S. 45). Die Voraussetzung dafür ist, dass die Erzieherinnen für die Kinder Handlungsfreiräume schaffen, indem sie Bildungsthemen nach den Interessen der Gruppe erkennen und anregende Lernumgebungen schaffen. Sie nehmen sich in der Wissensvermittlung zurück, bleiben aber immer Ansprechpartner für das Kind und unterstützen seine Denkhaltungen. Das Kind soll von sich aus aktiv werden und anhand verschiedener Materialien selbst Antworten auf seine Fragen finden. Um Selbstwirksamkeit zu erzielen, werden die Aufgaben in ihrer Schwierigkeit an den individuellen Entwicklungsstand des Kindes angepasst. Dem werden wir in unseren Doppelaltersgruppen gerecht.

- **Selbstverantwortung**

Wenn die Kinder selbst aktiv werden, lernen sie – je nach ihren Kompetenzen – Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und fühlen sich für ihr eigenes Verhalten verantwortlich. Damit das Kind frühzeitig Selbstverantwortung übernehmen kann, braucht es in der Einrichtung altersentsprechende Rahmenbedingungen wie in unseren Doppeleinheiten.

- **Selbstwertgefühl**

Ein gutes Selbstwertgefühl ist der Grundstein für eine gesunde kindliche Entwicklung. Kinder als individuelle Persönlichkeiten zu sehen und ihnen respektvoll gegenüberzutreten fördert deren Selbstwertgefühl. Dies ist unabhängig von sozialer Herkunft, Bildung, Konfession und möglichen Schwächen oder Besonderheiten.

4.2 Situationsansatz

Die ganzheitliche Förderung aller Kinder ist unsere oberste Priorität, denn spielend die Welt zu entdecken ist die kindliche Art des Lernens. Wir arbeiten in unserer Einrichtung situationsbezogen. Dies meint die Orientierung an der Lebenssituation, den Bedürfnissen, den Interessen und den Erfahrungen der Kinder. Ziel ist es, das Kind für sein gegenwärtiges und zukünftiges Leben zu befähigen sowie seine Kompetenzen dafür zu stärken.

Kinder lernen in den ersten Lebensjahren handlungs- und erfahrungsorientiert. Emotionen, Bedürfnisse, aber auch Spontanität spielen beim frühkindlichen Lernen eine wesentliche Rolle. Es geht nicht um eine Vielzahl von Einzelerfahrungen, sondern das komplexe Lernen in Erfahrungszusammenhängen. Vielmehr werden alltägliche Themen und Situationen aufgegriffen, welche die Kinder auf ihr späteres Leben vorbereiten. Der Situationsansatz orientiert sich am „Hier und Jetzt“ und bietet uns die Möglichkeit:

- an den Interessen der Kinder anzuknüpfen und aktuelle Themen aufzugreifen,
- den Entwicklungsstand jedes Kindes zu berücksichtigen und diese unterschiedlichen Erfahrungen für die Kommunikation in der gesamten Gruppe zu nutzen,
- den Kindern Hilfestellung bei der selbständigen Konfliktbewältigung zu geben,
- Projektarbeit voranzutreiben, die den Kindern einerseits Anregungen gibt aber andererseits genügend Freiraum bieten soll, um sich auszuprobieren und selbst zu verwirklichen.

Die Erzieher/-innen machen sich ein Gesamtbild vom Kind und berücksichtigen dabei neben seinen Wünschen und Bedürfnissen auch den jeweiligen familiären, sozialen und kulturellen Hintergrund. Dies basiert auf intensiven Beobachtungen, Dokumentationen und Elterngesprächen. Auf den Erkenntnissen beruhen die folgenden Erziehungs- und Bildungsstrukturen der Kita „Purzelbaum“.

4.3 Freispiel

„Spiel im Alltag ist die Hauptaneignungstätigkeit der Kinder im Alter zwischen null und sechs Jahren“ (Sächsisches Staatsministerium für Soziales, S. 14), so dass kindliches Spielen einen eigenständigen Lernprozess zur Weltaneignung darstellt und für uns als Kindertageseinrichtung von zentraler Bedeutung ist. Die Kinder testen im Spiel ihre Stärken und Schwächen, schlüpfen in verschiedene Rollen und machen Erfahrungen im Bereich Versuch und Irrtum. Es findet ein komplexes, ganzheitliches Lernen im Spiel statt, denn es werden nicht nur alle Sinne, sondern auch die geistigen, sozialen, motorischen und emotionalen Fähigkeiten gefördert. Die im Spiel freigesetzte „Kreativität und Phantasie scheinen das Fundament zu bilden, auf dem Individuen in der Lage sind, allein oder gemeinsam Probleme zu lösen und/oder einfach nur Freude am Tun zu entwickeln. Kommunikations- und Aushandlungsprozesse sind Voraussetzung und Ergebnis von Spielphasen in Kindertageseinrichtungen [...]“ (Sächsisches Staatsministerium für Soziales, S. 14).

Aus diesen Gründen achten wir im Tagesverlauf darauf, dass den Kindern neben Projekt- und Lernangeboten genügend Zeit für das Freispiel bleibt (vgl. Punkt 2.5). Das findet

sowohl drinnen als auch draußen statt. Beim Spielen im Freien können unsere Kinder die gesamte Gartenanlage mit den verschiedensten Spielgeräten und Fahrzeugen nutzen. Sie können Fußball spielen, Roller und Dreirad fahren, sich verstecken, schaukeln und klettern, im Sandkasten experimentieren oder auf Naturerkundung an das Kräuterbeet bzw. Insektenhotel gehen. Wenn die Kinder es wollen, können sie auch im Freien malen oder andere Spiele wie z. B. Puzzles, Karten- und Würfelspiele benutzen.

4.4 Projektarbeit

Der Ausgangspunkt unserer Projektarbeit ist die Orientierung an der Lebenssituation, den Wünschen, Interessen, Bedürfnissen und unterschiedlichen Erfahrungen der Kinder. Die Projekte werden somit als feste Basis in den Situationsansatz integriert. Die Erzieher/-innen bestimmen gemeinsam mit den Kindern das Projekt und beziehen sie in den Planungsprozess aktiv mit ein. Dadurch werden ihre Selbständigkeit und ihr Selbstbewusstsein gestärkt. Sie lernen ihre Meinung zu äußern. Genauso wie ihnen zugehört wird, hören sie auch den anderen zu und lernen so das Miteinander und Rücksichtnehmen in der Gruppe.

Die Projektarbeit ermöglicht den Kindern – ebenso wie das Freispiel – eine ganzheitliche Förderung ihrer Fähigkeiten im emotionalen, sozialen, motorischen, kognitiven und kreativen Bereich. Gleichzeitig werden ihre Selbstmotivation und Handlungsfähigkeit gestärkt, weil das Projektthema aus der kindlichen Lebenswelt stammt und sie den Ablauf mitbestimmen dürfen. Die Erzieher/-innen geben in der Projektarbeit keine Lösungen vor, sondern unterstützen die Kinder bei ihrer Suche nach eigenen Ideen und Vorschlägen. Unterstützt durch das Amt für Abfallwirtschaft des Landkreises Leipzig entstand im Rahmen der Umwelt- und Naturerziehung z. B. unser Projekt zum Thema „Müll“ (vgl. Anlage 4). Ein Umwelttheater und die „Abfallkiste“ mit vielen verschiedenen Materialien, wie z. B. Kinderbücher, Spiele, CD's sowie Arbeitsmitteln für Kinder und Erzieher/-innen ermöglichte uns hierbei als „Lerngemeinschaft“ eine ganzheitliche Wahrnehmung in allen sechs Bildungsbereichen. Ein weiteres interessantes Projekt mit demselben Ziel war 2018 die Erkundung unserer Stadt mit der „Expedition Brandis – Stadt. Plan. Spiel.“. Hierbei ging es darum, den Kindern auf spielerische und selbständige Art ihr direktes Lebensumfeld und das Gemeinwesen näher zu bringen (vgl. Anlage 5).

Aktuell läuft in unserer Einrichtung das gemeinsame Ferienprojekt „Wandmalerei“ von Schulclub, „Mauerwerk“ und Kita mit Unterstützung von Schülern und Eltern. Im Foyer gilt es die momentan noch weißen Wände bunt und kindgerecht zu gestalten. So ist in Zusammenarbeit mit Frau Dietrich, Kunstpädagogin im Schulclub am Brandiser Gymnasium, die Projektidee entstanden. Wir starteten im Januar 2021 den Aufruf an die Schüler der Oberschule und des Gymnasiums sowie an die Kita-Kinder und deren Eltern zur Einreichung von Skizzen für die Wandgestaltung. Der Favorit, für den wir uns gemeinsam entschieden haben, soll die sechs Maskottchen der Kita in einem großen

Wimmelbild aufleben lassen. Gemeinsam mit Frau Borneleit vom Freizeittreff „Mauerwerk“ hat Frau Dietrich um Unterstützung von Brandiser Schülern gebeten. Die Bereitschaft ist groß und so werden nun in den Sommerferien Springmäuse, Krabbelkäfer, Hoppelhasen, Tausendfüßler, Turboschnecken und Schlaufüchse mit Acrylfarbe im Foyer der Einrichtung verewigt (vgl. Anlage 6). In Anlehnung an die Lustigen Geschichten von Sutejew und unter Verwendung der Gruppenmaskottchen soll das Wandbild in einer Größe von ca. 10,50m x 3,80m zum einen Blickfang für die Kinder und Besucher unserer Einrichtung sein, und zum anderen auch die Entstehungsgeschichte unseres Kita-Namen „Purzelbaum“ erzählen (vgl. Punkt 5). Aber wer weiß, was unsere Kinder alles darin entdecken werden und welche ganz eigene Geschichte dabei entsteht.

4.5 Schulvorbereitung

Für die Kita „Purzelbaum“ haben wir uns – resultierend aus der Gruppenstruktur – für eine „eigene“ Vorschulgruppe entschieden, um eine ganzheitliche Förderung gerade von den „Großen“ besser organisieren und umsetzen zu können. Denn bei den Vorschulkindern ist es unserer Meinung nach umso wichtiger ein reichhaltiges und ausgewogenes Bildungsangebot noch stärker mit der Wirklichkeit in Berührung zu bringen: mit dem Gemeinwesen, mit der Lebens- und Arbeitswelt der Erwachsenen, mit Natur und Gesellschaft, Wissenschaft, Technik, Kunst und Kultur, Tradition und Geschichte, mit fremden Ländern und Menschen sowie mit dem künftigen Lernort, der Grundschule. Diese komplexe Förderung geschieht in thematisch gegliederten, aber nicht voneinander losgelösten Bildungsbereichen und vor allem in der Praxis „zum Anfassen“. So besuchen unsere Vorschulkinder z. B. jedes Jahr das Polizeiorchester, das Grassi-Museum und das Naturkundemuseum in Leipzig. Dabei nutzen wir stets die öffentlichen Verkehrsmittel, um den Kindern auch dabei das richtige Verhalten nahezubringen. Außerdem sind unsere „Großen“ jedes Jahr für das Hochbeet-Projekt der EDEKA Stiftung verantwortlich und erlernen zugleich die ersten Grundlagen im Sachkundebereich. Darüber hinaus kommen sie durch regelmäßige Bibliotheksbesuche und an dem Vorlesetag vom Kinderhospiz Bärenherz Leipzig e. V. mit dem Buchmedium in Berührung.

4.6 Integration

Laut Sächsischer Integrationsverordnung wird Integration bei uns als die Förderung, Bildung, Erziehung und Betreuung von beeinträchtigten Kindern gemeinsam mit nicht beeinträchtigten Kindern verstanden. Dabei sind die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit diagnostizierter oder drohender Beeinträchtigung in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen. Die bewusste Entscheidung für Integrativplätze ist im Zuge des Kita-Neubaus entstanden. Es ist für uns als Team selbstverständlich, Kindern mit Integrationsbedarf ebenfalls die Möglichkeit zu geben am Gruppengeschehen

teilzuhaben und in täglichen Interaktionen mit Gleichaltrigen zu treten. Dafür haben wir in der Einrichtung 8 Integrativplätze für Kinder mit Beeinträchtigung geschaffen.

Die therapeutische Versorgung der Kinder findet zum Teil in der Kita statt. Dies ermöglicht eine enge Kooperation zwischen den Erzieher/-innen, Therapeut/-innen und Eltern. So können Fortschritte, Auffälligkeiten oder Tagesthemen zeitnah kommuniziert werden. In der Gruppe selbst werden die Integrationskinder von einem/r Erzieher/-in mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation bzw. dem Abschluss als Heilerziehungspfleger/-in betreut. Grundlage der (heil-) pädagogischen Arbeit in der jeweiligen Gruppe ist die Überzeugung, dass jeder Mensch die Potentiale zu einer konstruktiven Entwicklung in sich trägt. Ziel der integrativen Arbeit ist es daher, ein Förderangebot zu gestalten, das dieses Potential weckt und entsprechende Entwicklungsprozesse initiiert.

Wir fassen die Gruppe als komplexe Lernsituation für Kinder auf, d. h. als einen Lebens- und Erfahrungsraum, der kein Kind ausschließt. Das Kind wird in der Gesamtheit seiner Lebensbezüge gesehen. Die Arbeit und die Förderung des Kindes innerhalb der Gruppe werden nicht als Therapie verstanden, sondern unterstützen seine Entwicklung durch (heil-)pädagogische Maßnahmen verschiedenster Art. Es wird in seiner Individualität und Selbständigkeit mit dem Ziel gefördert, seine Persönlichkeit in die Gruppe einbringen zu können und die Gruppe mitzugestalten. Durch die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Integrationsbedarf bekommen alle Kinder vielfältige Entwicklungsanreize. Dies wiederum fördert Toleranz und vermittelt den Kindern frühzeitig, dass es Menschen mit Besonderheiten in unserer Gesellschaft gibt.

5 Umsetzung der Bewegungsförderung und Naturerziehung

Unser Auftrag ist die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt mit den Schwerpunkten der Bewegungsförderung und Naturpädagogik. Wir wollen für die Kinder pädagogische Gegensätze zur heutigen Gesellschaft schaffen, die verstärkt von Bewegungsarmut, Digitalisierung und Reizüberflutung geprägt ist. Kinder verbringen immer mehr Zeit in geschlossenen Räumen und beschäftigen sich zunehmend mit Medien und elektronischen Geräten im Sitzen. Dadurch erhalten Kinder immer weniger Bewegungsmöglichkeiten und seltener die Möglichkeit, eigene Erfahrungen machen zu können. Eine solche Einschränkung der kindlichen Bewegung bedingt wiederum eine Vielzahl an sogenannten Zivilisationskrankheiten. Bereits bei der Einschulung weisen viele Kinder Übergewicht, mangelnde Beweglichkeit und motorische Defizite auf. Dies zählt zu den größten Risikofaktoren für eine gesunde Weiterentwicklung – nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei Erwachsenen. Deshalb vermitteln wir den Kindern Bewegung und Naturerleben als alltägliche Handlungen, die den Status der Normalität einnehmen sollen. Genau vor diesem Hintergrund entstand im Team auch unser Kita-Name. „Purzelbaum“ leitet sich

zum einen von „purzeln“ ab, was so viel wie einen „Überschlag machen“ bedeutet und den Bewegungsaspekt beinhaltet. Als Name ist Purzel zum anderen gleichbedeutend mit „kleiner Kerl, Knirps“ und eignet sich also besonders gut für Kinder. Wenn man den zweiten Wortbestandteil wie wir großschreibt, lässt der Name noch mehr Assoziationen offen wie z. B. den Naturbezug vom Wort „Baum“.

Der Bewegungsaspekt spiegelt sich vorrangig in unserem 70 Quadratmeter großen Mehrzweckraum wieder, in dem einerseits verschiedene frei gewählte, situative Bewegungsaktivitäten oder andererseits durch die Erzieher/-innen angeleitete Sport- und Tanzangebote stattfinden. Eine ca. 3m breite Spiegelfläche unterstützt dabei eine bessere und gezielte Körperwahrnehmung der Kinder. Unser Bewegungsaspekt spiegelt sich aber nicht nur in den pädagogischen Angeboten (z. B. Frühsport, „bewegter Morgenkreis“, Sommersportfest) wider, sondern auch in der räumlichen Gestaltung der Einrichtung. In diesem Zusammenhang ist z. B. das „verlängerte Gruppenzimmer“ für erweiterte Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten zu nennen, weil die Kinder aus jeder Gruppe einen direkten Zugang zum Garten mit einer eigenen Terrasse zum Sitzen und Verweilen haben. So wird der Verhäuslichung des Spiels entgegengewirkt, indem Aktivitäten ins Freie verlegt und bei schönem Wetter auch draußen gespielt und gegessen werden kann. Neben dem Mehrzweckraum kann auch das Gruppenzimmer als Bewegungsraum genutzt werden, indem Tische und Stühle z. B. als Bewegungsbaustelle dienen. Bei der Einrichtungsgestaltung wurde außerdem auf flexibles und bewegliches Mobiliar geachtet sowie auf das Motto „nur so viel wie nötig“. Es gibt auch Einbauschränke bis unter die Decke, um mehr Platz und damit Bewegungsfreiheit in den Räumen zu gewährleisten. Im Krippenbereich gibt es zudem Podeste mit bespielbaren Ebenen für den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder. Auch Alltagsmaterialien werden zweckentfremdet und für das freie Spiel und die Bewegung verwendet (z. B. Parcours aus Pappkisten und Kartons). Bei Ausflügen in den nahegelegenen Stadtpark oder zum Kohlenberg wird sprichwörtlich über „Stock und Stein“ gesprungen. In der Natur regen wir die Kinder auch dazu an, einmal barfuß zu laufen oder in Pfützen zu springen. Unser großzügiges Außengelände umfasst durch das flexibel nutzbare Pfahlsystem ebenso veränderbare Spielräume für die eigene Fantasie- und Sinnggebung (Bsp. Verstecken). Des Weiteren findet man alle für Kinder nötigen Bewegungsmöglichkeiten im Garten vor (vgl. Punkt 2.2), sogar einen kleinen Rodelberg für das Schlittenfahren im Winter. Zusammengefasst ist aber zu sagen, dass es bei dem Bewegungsaspekt nicht zwingendermaßen um die kostspielige Anschaffung von Geräten und Materialien geht, sondern vielmehr darum, dass im Alltag Bewegung gelebt werden kann. Hierbei sind wir als Leitung in der Verantwortung zur Unterstützung des Teams, neue Wege zu gehen.

Da die Bewegungsförderung unmittelbar mit dem Naturerleben zusammenhängt und sich beides gegenseitig bedingt, müssen und sollen Kinder auch den Lebensraum Natur bei uns entdecken. Dabei geht es vor allem um elementare Erfahrungen durch die körpernahen Sinne als Gegenpol für die Reizüberflutung der körperfernen Sinne. An

dieser Stelle sind besonders unsere Kräuter- und Gemüsehochbeete sowie die Naschsträucher und vereinzelt Obstbäume zu erwähnen. Es gibt eine große Auswahl an Bepflanzungen, die von den Kindern selbst angebaut, gepflegt und in irgendeiner Form verwendet werden können (z. B. Schnittlauch für die Herstellung eines Kräuterquarks, Zitronenmelisse oder Pfefferminze für einen selbstzubereiteten Tee, Basilikum für einen Salat, Wald-Erdbeere oder Heidelbeere als Naschobst sowie der Zierapfel, die Kornelkirsche, Alpen-Johannisbeere, Weidenblättrige Birne und Esskastanie für die tägliche Obstpause bzw. zum Marmelade einkochen oder Obstsalat zubereiten). Die Verantwortlichkeiten für die Hochbeete sind gleichermaßen auf die Kindergartengruppen verteilt. Hierbei geht es darum, diese Lebensmittel übergreifend in den Alltag zu übernehmen und u. a. für die eigene Essenzubereitung in der Kinderküche zu nutzen. Dabei lernen die Kinder die Verpflegung als natürlichen Lebens- und Lernprozess kennen und erfahren z. B. wie ein Apfelmus gemacht wird und nicht „nur“ aus dem Glas kommt. Gleichzeitig werden Zusammenhänge zur gesunden Ernährung und Lebensweise vermittelt. Da man frühzeitig gelernte Essgewohnheiten selten wieder ablegt, wurden dieses Jahr sogar im Krippenbereich weitere Hochbeete nachgerüstet und gleich auf spielerische Weise eingeweiht. Über die Obst- und Gemüsebepflanzung hinaus beinhaltet unsere Naturpädagogik auch eine bewusste Mülltrennung durch farblich sortierte Abfalleimer im Gruppenzimmer sowie die Förderung eines angemessenen Umweltbewusstseins. Natürlich werden mit den Kindern auch immer wieder die Regeln dazu besprochen (z. B. Auf welchem Baum darf ich klettern und wie hoch? Welche Früchte kann ich essen? Und wie gehe ich mit Käfern und Ameisen um?). Umwelterziehung umfasst gerade auch den achtsamen Umgang mit Pflanzen und Tieren. Dadurch lernen die Kinder Empathie, wenn sie z. B. auch mal einen Käfer in die Hand nehmen und die Lebendigkeit spüren. Letzteres wollen wir auch mit dem Bau eines Insektenhotels erreichen, bei dem die Kinder mit Unterstützung unseres Hausmeisters selbsttätig werden sollen. Ein Insektenhotel ist nicht nur ein schöner Blickfang für das Außengelände, sondern auch sehr sinnstiftend. Wenn die Kinder Naturmaterialien sammeln, wird ihre Kreativität angeregt und beim Bauen ihre Motorik gefördert. Sie erschaffen einen Lebensraum für neue Naturbeobachtungen und Entdeckungen: z. B. Eier, aus denen sich Wildbienen entwickeln oder Käfer, die sich zum Überwintern unter die Blätter graben. Die Kinder erleben, dass ständig etwas passiert. Daraus können sich spannende Projekte und Themen entwickeln. Zum Beispiel kann den Fragen: „Was machen Marienkäfer, wenn es ihnen zu kalt wird?“ oder „Wie viele Tage dauert es, bis aus der Larve eine Fliege wird?“ nachgegangen werden.

Im folgenden Kapitel möchte ich auf das Rollenverständnis der Erzieher/-innen eingehen, denn nur wenn das pädagogische Team „Bewegung“ und „Natur“ lebt, können auch Veränderungen im Kita-Alltag geschehen. Dabei gilt es, Zusatzausbildungen einzelner Teammitglieder (z. B. als Yogalehrerin oder Tanztrainerin) in den Tagesablauf zu integrieren. Als längerfristige Projektziele sind an dieser Stelle u. a. die Zertifizierung zur „Bewegten und sicheren Kita“ durch die Unfallkasse und die Teilnahme am Projekt

„Jolinchen Kids“ von der AOK Sachsen zu nennen. Darüber hinaus wollen wir im Team die Weiterbildungsangebote vom „Haus der Kleinen Forscher“ in Borsdorf in Zusammenarbeit mit der HWK Leipzig nutzen.

6 Rollenverständnis der Erzieher/-in

Aus den bisherigen Ausführungen zu den pädagogischen Grundlagen und Schwerpunkten definiert sich eine besondere Rolle der Erzieher/-in, die sich durch folgende Gesichtspunkte charakterisiert:

- Er/Sie ist Bindungsperson und Vertrauenspartner für die Kinder, denn nur das Gefühl von Sicherheit und Wohlbefinden ermöglicht Lernen. Die entscheidende Grundlage dafür bildet unser Eingewöhnungskonzept.
- Als Entwicklungsbegleiter/-in oder auch „Ermöglicher/-in“ der Kinder schafft der/die Erzieher/-in geeignete Lernumgebungen (z. B. Räume, Materialien) für die Selbstaneignung von Wissen und somit das Fundament für lebenslanges Lernen.
- Jede/r Erzieher/-in arbeitet familienergänzend und hat dabei eine Vorbildfunktion für das Kind, deren er/sie sich stets bewusst ist. Daraus ergibt sich eine aktive Erziehungspartnerschaft mit den Eltern (vgl. Punkt 9.3).
- Er/sie steht den Kindern im Freispiel als Spielpartner/-in zur Verfügung und unterstützt wenn nötig ihre Aktivitäten. Dabei wird Neues ausprobiert und Bewährtes beibehalten. Dies fördert die Kreativität, Phantasie und Freude am Tun.
- Der/die Erzieher/-in kennt die Grundbedürfnisse und individuellen Fähigkeiten sowie Stärken, aber auch Ängste und Nöte der Kinder, respektiert diese und geht in der pädagogischen Arbeit darauf ein. In unseren teiloffenen Doppeleinheiten gelingt es durch die zwei Altersgruppen gut, allen Kindern gleichermaßen gerecht zu werden.
- Dabei hat das ständige Bewusstsein des Fachpersonals im Hinblick auf den Kinderschutz oberste Priorität, d. h. die Achtung der Grenzen jedes einzelnen Kindes und die individuelle Unterstützung, eigene Grenzen zu zeigen und zu formulieren. Hierzu zählt insbesondere auch der Schutz der Kinder vor Übergriffen und Machtmissbrauch. Dafür gibt es in unserer Einrichtung gemeinsame Standards für das Erziehverhalten, die vor

Tätigkeitsbeginn von jedem/r Mitarbeiter/-in schriftlich in Form einer Selbstverpflichtung unterzeichnet wird (vgl. Anlage 7).

- Dies macht außerdem die Rolle des/der Beobachter/-in und des/der Dokumentar/-in erforderlich, welche viele Erzieher/-innen als zusätzliche Arbeit empfinden. In Folge unseres Qualitätsmanagements nehmen sie diese Rolle immer bewusster ein und andere Aufgabenbereiche werden dadurch erleichtert (z. B. Elterngespräche, Netzwerkarbeit, Kinderschutz). Auch Risikoeinschätzungen bei Verhaltensveränderungen und/oder Auffälligkeiten der Kinder erfordern intensive Beobachtung und Dokumentation (vgl. Anlage 8).
- Durch Beobachtungen und Dokumentationen werden die Erzieher/-innen zugleich auch zur kritischen Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrer pädagogischen Arbeit sowie der Teamkolleg/-innen untereinander verpflichtet. Es ist notwendig, sich als Fachkräfte weiterzuentwickeln und sein Verhalten immer wieder zu überprüfen. Gerade beim Thema Kinderschutz ist es wichtig zu reflektieren: „Darf ich Kinder mit Kosenamen begrüßen (z. B. „Süße“, „Prinzessin“)? „Wie verhalte ich mich, wenn ein Kind nicht essen möchte?“. Oder in Bezug auf den Bewegungsaspekt: „Kann ich es zulassen, Kinder auf einen Baum klettern zu lassen und wie hoch? Kann ich es mit mir vereinbaren, einige Kinder unbeaufsichtigt im Mehrzweckraum spielen oder tanzen zu lassen?“.
- Schließlich kommen auf die Erzieher/-innen auch noch die Aufgaben als Kooperationspartner/-in von Kolleg/-innen und Eltern, als Netzwerker/-in auf Kita- und Gemeindeebene sowie als Vermittler/-in zur Grundschule zu (vgl. Punkt 9.4). Hierbei geht es beispielsweise auch um das Erkunden, ob in der näheren Umgebung eine Sporthalle oder ein Sportplatz für größere Veranstaltungen außerhalb des Kita-Alltags (z. B. Sportfest oder „Olympische Spiele“ gemeinsam mit den Eltern) genutzt werden kann. Wir haben mit unseren Kindern auch schon an einem öffentlichen Fußball Turnier teilgenommen.

Es zeigt sich, dass es nicht „die“ eine Rolle des/der Erzieher/-in gibt. Vielmehr ist der pädagogische Beruf in der Kita sehr komplex und erfordert damit ein hohes Maß an Flexibilität. Die Arbeit der Erzieher/-in wird durch die gemeinsame Erwartungshaltung des Teams bestimmt und außerdem sehr stark über die Konzeptionsschwerpunkte sowie über das Kindeswohl/den Kinderschutz definiert. Sie hat sich demzufolge danach zu richten, wie für die ihr anvertrauten Kinder die bestmöglichen Bedingungen für eine optimale ganzheitliche Entwicklung geschaffen werden können.

7 Präventiv- und Interventionsmaßnahmen zum Kinderschutz

7.1 Definition Kindeswohlgefährdung

Im Hinblick auf die Grundbedürfnisse und individuellen Rechte der Kinder (vgl. Punkt 3.3), kann eine Kindeswohlgefährdung durch Grenzüberschreitungen in folgenden Bereichen stattfinden:

- Körperliche Gewalt: Diese Form der Gewalt umfasst alle körperlichen Verletzungen des Kindes, wie z. B. Blutergüsse, Prellungen, Verbrennungen, Wunden etc.
- Sexuelle Gewalt: Diese Gewalt verletzt die Intimsphäre des Kindes und geschieht gegen seinen Willen. Sie ist alters- und geschlechtsunabhängig und beschreibt die Machtausnutzung gegenüber körperlich, geistig, seelisch und sprachlich unterlegenen Personen bzw. Kindern.
- Psychische Gewalt: Das Kind wird durch Demütigung, Ignoranz, Liebesentzug, Manipulation, Drohungen und Versprechungen eingeschüchtert und unterdrückt.
- Verbale Gewalt: Das Kind wird eingeschüchtert, zum Schweigen gebracht und mit Schuldgefühlen belastet.

Über diese Gewaltformen hinaus gibt es auch unbeabsichtigte Grenzverletzungen. Sie geschehen durch persönliche und fachliche Unzulänglichkeiten, aber auch durch Ausbildungsdefizite oder strukturelle Mängel in der Einrichtung.

7.2 Ablauf bei Kindeswohlgefährdung (Intervention)

An erster Stelle im Verfahrensablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung steht die Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Fachkräfte (vgl. Anlage 1). Der nächste Schritt ist die Informationsweitergabe an die bzw. von der Kita-Leitung, da die Gesamtverantwortung gerade beim Thema Kindeswohlgefährdung ihr obliegt. Dabei bedarf es der Entwicklung eines Schutzplanes, der gemeinsam mit den Eltern und allen Beteiligten zum Wohle des Kindes aufgestellt wird. Um herauszufinden ob ein begründeter Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorliegt, muss eine Risikoeinschätzung anhand unseres Prüfbogens vorgenommen werden (vgl. Anlage 8). Dafür dienen auch Fallbesprechungen im Team und/oder die Kontaktaufnahme zur „insoweit erfahrenen Fachkraft“ des Jugendamtes. Ab September 2021 steht uns dann sogar bei der Stadt Brandis eine entsprechend qualifizierte Mitarbeiterin beratend zur Seite. Ziel ist es, die Gefährdungssituation mittels des Schutzplanes abzuwenden, indem die Eltern kooperieren und die Hilfeangebote annehmen. Andernfalls muss die Einrichtungsleitung die Meldung ans Jugendamt durchführen. Gleiches gilt auch im Notfall, wenn sich aus einer drohenden Kindeswohlgefährdung eine akute Gefahr ergibt.

7.3 Kinderschutz in der Einrichtung (Prävention)

Damit es gar nicht erst zu dem beschriebenen Szenario kommt, gibt es umfassende Präventionsmaßnahmen innerhalb der Einrichtung:

- Die Eingangstür ist nur zu bestimmten Zeiten von außen zu öffnen, in dieser Zeit dürfen die Kinder nicht unbeaufsichtigt die Gruppe verlassen.
- Einige Toiletten haben Sichtschutz, damit die Kinder sicher und unbeobachtet sein können. Und auch beim Wickeln achten wir darauf, dass die Intimsphäre geschützt ist.
- Das Außengelände ist eingezäunt sowie verschlossen und es besteht an vielen Ecken Sichtschutz und Rückzugsmöglichkeiten.
- An heißen Sommertagen gehen die Kinder nur mit Badehose im Garten duschen.
- Kinderfotos werden nur mit schriftlicher Erlaubnis der Eltern und immer ohne Namen veröffentlicht.
- Die Eltern führen eine Abholliste, nach der wir die Kinder nur mit schriftlicher Vollmacht mitgeben. Unbekannte Abholer müssen sich vorher ausweisen.
- Das Personal nimmt an einer §8a-Fortbildung teil und wird vom Träger geschult. Das übernimmt ab September 2021 Frau Hartmann, die „insoweit erfahrene Fachkraft“ der Stadt Brandis.
- Die Fachkräfte sind aufmerksam und wachsam allen Auffälligkeiten gegenüber und haben immer ein offenes Ohr für die Kinder. Sie sind dazu verpflichtet, Grenzüberschreitungen (auch innerhalb des Teams) der Kita-Leitung zu melden.
- Dafür gibt es in der Kita „Purzelbaum“ einen Verhaltenskodex, den die pädagogischen Mitarbeiter/-innen vor Tätigkeitsaufnahme schriftlich zur Kenntnis nehmen (vgl. Anlage 7).
- Wenn Sie Probleme bei der Ausübung ihrer professionellen Erzieherrolle haben oder sich jemandem anvertrauen wollen, steht jederzeit das externe Beratungsangebot bei Frau Hartmann zur Verfügung, die neben der „Insofa“ Qualifikation auch im Systemcoaching ausgebildet ist.
- Die Kinder werden bei uns stark gemacht. Sie lernen was Grenzen sind und wie wichtig es ist, dass sie die ausdrücken und aufzeigen können, innerhalb der Kita sowie Fremden und auch nahestehenden Personen gegenüber.
- Zuletzt liegt bei dem Träger ein Notfallplan vor, der bei Personalausfall wirkt, um den Erzieher-Kind-Schlüssel einzuhalten (z. B. durch Mehrarbeit, Personalfirmen, Reduzierung der Öffnungszeit, Schließung von Gruppen).

8 Beteiligung und Beschwerdemanagement

8.1 Implementierung

Kinder und Jugendliche haben – spätestens seit Inkrafttreten der UN-Kinderrechtskonvention – ein Recht auf Beteiligung und aktive Mitgestaltung ihrer Umwelt. Sie werden in das alltägliche Kita-Geschehen eingebunden, um ihnen vielfältige Handlungs- und Lernfelder zu eröffnen. Teilhabe ist somit der Schlüssel für eine ganzheitliche Bildungsarbeit.

8.2 Formen der Beteiligung

Grundvoraussetzung für Teilhabe ist immer, dass unsere Kinder ihre Interessen, Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen und äußern können. Die Mädchen und Jungen lernen in der Kita „PurzelBaum“ schrittweise an Entscheidungsprozessen kommunikativ teilzunehmen. Die Erzieher/-innen sind dazu angehalten, mit den Kindern in einen „Dialog auf Augenhöhe“ zu treten und mit ihnen den Lebensraum Kita zu gestalten. „Partizipation beinhaltet die Mitentscheidung bei allen, das jetzige und das zukünftige Leben betreffenden Belangen und das gemeinsame Finden einer Lösung für diese“ (Stamer-Brandt 2013, S. 62). Die Erzieher/-innen sind bestrebt, die kindlichen Bedürfnisse und Weltansichten gemäß dem Sächsischen Bildungsplan wahrzunehmen, zu respektieren und die eigenen Weltanschauungen immer wieder in Frage zu stellen. Das Ziel von Beteiligung und der Möglichkeit zur Beschwerde sind gleichberechtigte Partner, die ihre Interessen vertreten.

Im Gesprächskreis haben die Kinder bei uns die Möglichkeit, ihre Meinungen und Gefühle zu äußern sowie den Tagesablauf und die Gruppengeschehnisse mitzubestimmen. Die Mädchen und Jungen treten dabei gemeinsam mit den Erzieher/-innen in einen Dialog. Ein Ergebnis unseres Gesprächskreises sind auch die Gruppenregeln, welche die Kinder – unter Moderation der Erzieher/-innen – selbst aufgestellt und gestaltet sowie im Gruppenzimmer auf Kinderhöhe für alle sichtbar ausgehangen haben (vgl. Anlage 9). Außerdem haben wir eine Abstimmung der neuen Gruppennamen mit den Kindern organisiert und zu einem Malwettbewerb gemeinsam mit ihren Eltern für unser Kita-Logo aufgerufen, bei dem sie sich beteiligen konnten. Die Projektarbeit, welche sich entsprechend des Situationsansatzes an den Interessen der Kinder ausrichtet, ist eine weitere Beteiligungsform in unserer Einrichtung. Im Alltag sind die Kinder soweit partizipiert, dass sie Beschwerden sofort loswerden dürfen und diese nach Möglichkeit sofort von den Erzieher/-innen aufgenommen werden. Darüber hinaus seien an dieser Stelle noch die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern – als Interessenvertreter ihrer Kinder – genannt. Im Rahmen von Elternabenden und Entwicklungsgesprächen, aber auch in alltäglichen Tür-und-Angelgesprächen haben sie die Möglichkeit, jederzeit ihre Anliegen darzulegen und mit den Erzieher/-innen zu besprechen. Außerdem finden regelmäßige

Sitzungen der Elternvertreter/-innen statt, bei der die Leitung der Einrichtung und der Elternrat als Kooperationspartner in den Dialog treten, um über Feste und Feierlichkeiten hinaus gemeinsame Absprachen für den Kita-Alltag zu treffen.

8.3 Umgang mit Beschwerden

Die Realisierung eines Beschwerdemanagements stellt das Team dagegen vor größere fachliche und persönliche Herausforderungen. Diese gilt es weiter in Dienstberatungen und Kleinteamgesprächen aufzugreifen und ein Umdenken bei den Erzieher/-innen zu erzielen, zumal viele neue Kolleg/-innen dazugekommen sind. Die Berücksichtigung der Kinderstimme und das „Zulassen“ von Beschwerden, um die Qualität in der Einrichtung kontinuierlich zu verbessern, spielt dabei die zentrale Rolle. Unser Ziel ist es, konstruktiv mit Fehlern bzw. Kritik umzugehen und Konflikte als „normale“ Vorkommnisse zu behandeln.

Um die Kinder vor Machtmissbrauch oder Übergriffen der pädagogischen Fachkräfte zu schützen, sollen sie in der Kita auch die Möglichkeit zur Beschwerde erhalten. Die Beschwerde ist eine Form der Beteiligung, bei der sich eine Differenz zwischen der erwarteten und der von der Kindereinrichtung erbrachten Leistung abzeichnet und sich in Unzufriedenheit des Kunden äußert. Kinder beschwerten sich erfahrungsgemäß, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen, ihre individuellen Bedürfnisse nicht befriedigt werden oder Vertrautes verloren geht. Insbesondere die unterdreijährigen Kinder zeigen ihre Unzufriedenheit in nonverbalen Äußerungen (z.B. Mimik, Gestik, Isolation, Verweigerung, Weinen). Diese sind wiederum schwer als unmittelbare Beschwerde zu formulieren und zu verschriftlichen. Im Gesprächskreis können die Kinder ihre Beschwerden loswerden. Sie werden explizit dazu aufgefordert, durch Impulse wie z. B. „Worüber hast du dich geärgert?“, „Ich habe gemerkt, dass dir der Spaziergang keinen Spaß gemacht hat.“ usw. ihre persönlichen Anliegen zu äußern. Im Rahmen unseres Beschwerdemanagements werden solche Kinderbeschwerden entweder unmittelbar in der Situation geklärt (z. B. ad hoc-Gespräche mit beteiligten Kindern oder Elterngespräche) oder für eine weitere Behandlung ans Team (z. B. in der Dienstberatung, bei Kleinteamgesprächen) bzw. die Leitung weitergegeben. Bei Streitigkeiten wird jedes beteiligte Kind angehört, seine Beschwerde ernstgenommen und gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Unser pädagogisches Tagebuch bildet die schriftliche Dokumentationsform für Kinderbeschwerden. Dieses liegt in jedem Gruppenraum an einem festen Platz griffbereit aus. Die Erzieher/-innen haben so die Möglichkeit zeitnah, aktuell und ohne zusätzlichen Aufwand neben Episoden, Beobachtungen, Kindermund etc. auch Beschwerden der Kinder – vor allem solche, die nicht sofort aufgenommen und bearbeitet werden können – in wichtigen Stichpunkten zu notieren. Es kann bei Teambesprechungen zur Reflexionsunterstützung bei bestimmten Themen, u. a. auch bei der Analyse und Auswertung der Kinderbeschwerden helfen. Damit ist es ein anerkanntes Nachweisdokument im Sinne des Qualitätsmanagements, weil Daten und Name des

Schreibenden nachweislich sind. Für unsere Krippenkinder sind Beschwerdemöglichkeiten wie das Kinderbeschwerdebuch, eine Leitersprechstunde oder selbst der Gesprächskreis allerdings nur schwer bis gar nicht zugänglich.

Für Beschwerden von Eltern, Kolleg/-innen und anderen Kooperationspartnern wurde ein Beschwerdeerfassungsbogen entwickelt, mit dem Datum, Grund der Beschwerde sowie Maßnahmen zur Problemlösung dokumentiert werden können (vgl. Anlage 10). Dieses Formblatt wird sowohl von der Leitung als auch den Erzieher/-innen eingesetzt, je nachdem wer die Beschwerde entgegennimmt. Die Eltern werden im Erstgespräch mit der „Beschwerdekultur“ der Einrichtung vertraut gemacht und erfahren, dass sie sich mit ihren Anliegen jederzeit an die Erzieher/-innen, die Leiterinnen und den Elternrat wenden können. Die Elternvertreter/-innen und deren Kontaktdaten sind allen per Aushang bekannt. Darüber hinaus besteht die Idee, in der Kita „PurzelBaum“ sowohl für unsere Kinder als auch Eltern einen monatlichen Sprechtag bei der Kita-Leitung einzurichten. Der soll nach erfolgtem Umzug und ausreichender „Eingewöhnungszeit“ mit Beginn des nächsten Schuljahres umgesetzt werden.

9 Zusammenarbeit

9.1 Mit dem Träger

Da die Kita „PurzelBaum“ in kommunaler Trägerschaft liegt, ist eine enge Zusammenarbeit mit der Stadt Brandis unverzichtbar. Die Kita-Leiterinnen unterstützen die Maßnahmen des Trägers durch Loyalität nach außen und bringen sich innovativ für die Verbesserung der Arbeit in der Kindereinrichtung ein. Sie arbeiten ihm außerdem die Neuverträge, die Kinderzahlen für die jährliche Statistik sowie den Stand der pädagogischen Konzeption zu. Die Kooperation mit dem Träger erstreckt sich auch auf Absprachen bezüglich Haushalt und Bauvorhaben oder bei personellen Veränderungen. Die Leiterinnen nehmen in diesem Zusammenhang an Planungstreffen sowie Vorstellungs- und Personalgesprächen aktiv teil und vertreten dabei die Interessen ihrer Einrichtung. Die Dienstplangestaltung, Mitarbeiterführung und Elternarbeit liegen allein im Verantwortungsbereich der Kita-Leitung. Nur bei Problemen oder Beschwerden wird der Träger darüber informiert. Auf Anforderung der Stadt Brandis beteiligen sich die Leiterinnen außerdem in Gremien der Jugend- und Sozialarbeit und besuchen stellvertretend für die Kita „PurzelBaum“ interne oder öffentliche Veranstaltungen des Trägers.

9.2 Im Team

Die Einteilung der Erzieher/-innen erfolgt so, dass ein reibungsloser Tagesablauf gewährleistet ist. Um allen Aufgaben gerecht zu werden, sind täglicher Austausch und

Absprachen im Team unerlässlich. Nur auf dieser Basis können wir die gemeinsamen pädagogischen Richtlinien der Kita „Purzelbaum“ verwirklichen und kontinuierlich weiterentwickeln. Die Bedeutung und Umsetzung der Bewegungs- und Naturerziehung lässt sich bei der großen Einrichtungsgröße nur durch zusätzliche Kleinteamgespräche und durch entsprechende Fortbildung sichtbar machen. Auch monatliche Dienstberatungen sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Darüber hinaus setzen wir seit dem 01.01.2014 das Qualitätsmanagement nach PädQuis in der Einrichtung um, für das es neben den Leiterinnen eine verantwortliche Erzieher/-in pro Qualitätsbereich gibt. In diesem Zusammenhang finden zudem regelmäßige Teambesprechungen statt, bei dem der IST-Stand der Einrichtung analysiert und daraus eine Dokumentation der Teamziele erfolgt. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse wird schließlich auch unsere Konzeption fortgeschrieben und dem Team zur Besprechung und Überarbeitung vorgelegt.

9.3 Zwischen Eltern und Kita

Da das Wohl der uns anvertrauten Kinder im Mittelpunkt steht, ist neben enger Teamarbeit vor allem auch eine vertrauensvolle, ehrliche und offene Zusammenarbeit zwischen den Erzieher/-innen und Eltern wichtig. Wir haben stets ein offenes Ohr für Lob, Hinweise aber auch Beschwerden. Auch die neue Kita-Info-App, die wir gemeinsam mit dem Elternrat am 01.06.2021 eingeführt haben, soll vieles erleichtern und die Kommunikation verbessern. Der Elternrat wird alle 2 Jahre neu gewählt und wird bei regelmäßigen Treffen in wesentlichen Fragen wie z. B. Organisation und Gestaltung der Kindereinrichtung sowie deren Veranstaltungen mit einbezogen. Auch in die pädagogische Arbeit und Konzeption fließen ihre Ideen und Anregungen mittels Elternbefragungen (z. B. zum Thema Vollverpflegung) wenn möglich ein. Alle neuen Eltern erfahren Namen und Kontaktdaten der Elternratsmitglieder über einen zentralen Aushang im Foyer unserer Einrichtung, an die sie sich jederzeit wenden können. Elternabende finden bei uns zweimal im Jahr statt. Neben täglichen Tür-und-Angelgesprächen zwischen Erzieher/-innen und Eltern sind auch Entwicklungsgespräche mit Terminvereinbarung jederzeit möglich. Darüber hinaus organisiert jede Gruppe mindestens einmal im Jahr ein offenes Elternangebot (z. B. Bastelnachmittag, Oma-Opa-Tag).

Für einen organisierten und damit Kindeswohlfördernden Alltag haben wir zwischen Eltern und Kita folgende Regeln aufgestellt:

- Bei Fernbleiben der Kinder soll eine Meldung bis 8.00 Uhr erfolgen, sowohl bei der Essenfirma als auch in der Kita.

- Unsere Angebotszeit beginnt 9.00 Uhr. Damit alle Kinder die Chance haben daran teilzunehmen, bitten wir die Eltern bis dahin in der Einrichtung zu sein.
- Die Herausgabe der Kinder an fremde Personen erfolgt nur mit schriftlicher Vollmacht der Eltern bzw. Sorgeberechtigten und unter Vorlage des Personalausweises.
- Die Aufsichtspflicht der Erzieher/-innen beginnt nach der Übergabe der Kinder durch die Eltern und endet beim Abholen. Bei sonstigen Kita-Veranstaltungen wie z. B. das Sommerfest obliegt sie ausschließlich bei den Eltern.
- Beim Bringen der Kinder ist die jeweilige Erzieherin auf eventuelle gesundheitliche Störungen hinzuweisen.
- Jede ansteckende Krankheit, die unter das Infektionsschutzgesetz fällt, muss der Kita gemeldet werden. Die Kinder dürfen die Einrichtung nur mit ärztlicher Erlaubnis wieder besuchen (lt. Empfehlung für die Wiedezulassung in Gemeinschaftseinrichtungen).
- Die Verabreichung von Medizin an die Kinder lehnen wir prinzipiell ab. Nur in Ausnahmefällen oder bei chronischen Erkrankungen wird es zugelassen, wenn dazu ein vom Arzt ausgefülltes Formular vorliegt.
- Das Tragen von Schmuck im Kindergarten obliegt der schriftlichen Verantwortung der Sorgeberechtigten.
- Jede Änderung z. B. hinsichtlich Adresse, Telefonnummern und Abholberechtigten ist der Leitung zu melden.

9.4 Mit anderen Institutionen

Zum Schluss sind – vor allem auch im Sinne des ganzheitlichen Ansatzes und einer guten Netzwerkarbeit – Kooperationen mit anderen Institutionen, Behörden und Firmen sowie privaten Personen sehr entscheidend.

- **Grundschule:** Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern, ist eine enge Zusammenarbeit beider Einrichtungen unbedingt notwendig. Dafür gibt es einen Kooperationsvertrag mit der Grundschule Brandis. Dieser regelt u. a. die Schulanmeldung, den gemeinsamen Informationse Elternabend im

Kindergarten, den Tag der offenen Tür in der Grundschule und die Einschulungsuntersuchungen. Darüber hinaus werden die Hospitationen der Lehrer/-innen in unserer Einrichtung sowie die „Schnupperstunden“ im Anfangsunterricht der 1. Klassen festgelegt. Auch bei der abschließenden Klassenaufteilung besteht eine enge Zusammenarbeit, indem die Kita-Leitung bzw. die Erzieher/-innen aus der Vorschulgruppe dazu eingeladen werden und soweit wie möglich Mitspracherecht haben.

- **Kitas:** Im Stadtgebiet Brandis gibt es zwei weitere Kindereinrichtungen, den „Knirpsentreff“ in Beucha von der Volkssolidarität und die „Kinderstube“ des Christlichen Vereins Junger Menschen (CVJM). Gemeinsam mit dem Träger der Kita „Purzelbaum“ treffen sich die Leiter/-innen der drei Einrichtungen halbjährlich u. a. zur Besprechung der Neuaufnahmen und gemeinsamen Verfahrensweisen.
- **Bibliothek:** Um unseren Kindern den Umgang mit Büchern näherzubringen, ist der Besuch in der städtischen Bibliothek bereits fester Bestandteil unserer Projektarbeit. Bei einer Buchvorstellung lernen sie das Medium Literatur zu schätzen und erfahren viel Spannendes und Wissenswertes für die Vorbereitung auf die bevorstehende Schulzeit.
- **Angebote für Senioren:** Eine sehr gute Zusammenarbeit haben wir auch mit dem Pflegeheim und der AWO Tagespflege Brandis. So führen unsere Kinder beispielsweise jedes Jahr für die Senior/-innen ein wunderschönes Weihnachtsprogramm im Pflegeheim Bergstraße auf und nehmen im Sommer am Sportfest teil, bei der unsere Kinder gemeinsam mit den Senioren kleine Wettkämpfe bestreiten. Außerdem kommen „jung und alt“ bei dem monatlichen Besuch in der AWO Tagespflege zum gemeinsamen Spielen, Singen oder Basteln zusammen. Das fördert die soziale Bildung und ist enorm wichtig für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.
- **Jugendamt:** Im Netzwerk für Kinderschutz arbeiten wir mit mehreren Partnern der Erziehungshilfen und Familienbildung (z. B. ASD, Frühförderstellen) engmaschig zusammen.
- **Gesundheitsamt:** Durch die Kooperation mit dem Gesundheitsamt erhalten alle Kinder ihre Vorsorgeuntersuchungen durch die Amtsärztin und -zahnärztin.
- **Zahnarztpraxis:** Da die Zahngesundheit in unserer Einrichtung eine wichtige Rolle spielt, arbeiten wir im Rahmen des Kooperationsangebotes

„mimamo“ jedes Jahr mit der ortsansässigen Zahnarztpraxis Dr. Skupin zusammen und gestalten eine kindgemäße Gruppenprophylaxe. Neben dem richtigen Zähneputzen lernen unsere Kinder auf spielerische Art und Weise (z. B. bei einem Bastelangebot) die Bedeutung und Voraussetzungen gesunder Zähne.

- **Essenfirma VielfaltMenü GmbH:** Durch die Firma erhalten wir täglich unser Mittagessen und sie beliefert uns gleichzeitig mit frischem Obst und Getränken.

10 Öffentlichkeitsarbeit

Besonders im Zusammenhang mit dem Thema Öffentlichkeitsarbeit bekommen die vorherigen Ausführungen zu den Kooperationen mit Eltern und anderen Netzwerkpartnern der Einrichtung eine zusätzliche Akzentsetzung, denn letztlich sind sie die „Meinungsmacher“ in der Gemeinde. Der persönliche Eindruck der Eltern von der pädagogischen Arbeit und dem Zusammenwirken mit ihnen beeinflussen das Bild der Kita „Purzelbaum“ mehr als dass es gezielte öffentliche Angebote tun können. „Öffentlichkeitsarbeit dient somit in erster Linie der Selbstdarstellung des Kindergartens und des Berufsstandes der Fachkräfte. [...] Sie möchten Interesse am Kindergarten wecken und eine positive Grundhaltung ihm gegenüber in der Gemeinde hervorrufen.“ (Textor 2015, S. 1).

So werden die Eltern bereits im Vertragsgespräch mit unserer pädagogischen Konzeption vertraut gemacht und sie haben jederzeit die Möglichkeit, darin Einblick zu nehmen. Eine Kurzvorstellung mit den wichtigsten Informationen und Daten der Einrichtung finden sie außerdem auf der Internetseite der Stadt Brandis. Dort haben Eltern auch Zugriff auf den Link zur Onlinebedarfsanmeldung „Little Bird“ sowie auf wichtige Dokumente und Formulare (z. B. zur Übernahme von Elternbeiträgen). Eine eigene Homepage für die Kita ist derzeit in Arbeit und soll bis spätestens Ende des Jahres fertiggestellt werden. Einen weiteren Beitrag zur besseren Öffentlichkeitsarbeit leistet die Kita-Info-App, mit der wir auch die Informationswege modernisiert und erweitert haben. Aber auch Traditionen haben natürlich noch einen Platz in der neuen Einrichtung, so z. B. das jährliche Weihnachtsprogramm der Schulanfänger, das den Senior/-innen im Pflegeheim sowie den Bürger/-innen der Stadt auf dem Brandiser Wichtelmarkt vorgeführt wird. Des Weiteren nehmen die Kita-Leiter/-innen stellvertretend für die Kita „Purzelbaum“ an der jährlichen Berufsorientierungsmesse der Oberschule Brandis teil, um interessierten Mädchen und Jungen das Berufsfeld der Erzieher/-innen näher zu bringen. Darüber hinaus findet seit unserem Umzug letztes Jahr regelmäßig ein „Tag der offenen Tür“ in der neuen Kita statt, zu dem auch interessierte Familien aus Brandis eingeladen sind. Für die Integration im Gemeinwesen dienen auch unsere Kontakte zu Eltern und deren

Berufen sowie Interessen, die wir mit Ausflügen oder Spaziergängen durch die Stadt verbinden (z. B. Besuch von Feuerwehr, Stadtbibliothek und Pferdehof). Schließlich nutzen wir das Stadtjournal als Medium für Veröffentlichungen, um monatlich über das Geschehen in unserer Kindereinrichtung zu berichten. Weiterhin soll in Zukunft ein Elternflyer von der Kita „PurzelBaum“ gestaltet werden, um das freundliche und kindgerechte Auftreten unserer Einrichtung auch nach „außen“ nachhaltig abzubilden.

11 Auf ein gutes Miteinander

Wir freuen uns, dass Sie sich für einen Kinderbetreuungsplatz in der Kita „PurzelBaum“ entschieden haben. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Für Fragen und Anregungen sowie Kritik stehen wir Ihnen gerne jederzeit zur Verfügung.

Impressum

Erklärung:

Unsere Konzeption wurde im Team erarbeitet und ist für alle pädagogischen Fachkräfte verbindlich und in der täglichen Arbeit umzusetzen.

Erstelldatum: 13.12.2019

Aktualisierung: 26.08.2021

Herausgeber: Maria Reichelt

Unterschrift Leiterin:

In Vertretung des Teams

Unterschrift stellvertretende Leiterin:

Literatur

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.): *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)*. 5. erweiterte Auflage, Berlin: Cornelsen Verlag 2012.

Sächsisches Staatsministerium für Soziales (Hrsg.): *Der Sächsische Bildungsplan – ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen*. Dresden: Verlag das Netz 2006.

Sozialgesetzbuch, Achtes Buch (SGB VIII): *Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)*. in der z.Zt. geltenden Fassung.

Stamer-Brandt, P.: *Partizipation in Kindertagesstätten*. In: KiTa aktuell – Fachzeitschrift für Leitungen und Fachkräfte der Kindertagesbetreuung. Carl Link Verlag 3/2013, S. 62-64.

Textor, M. R. (Hrsg.): *Öffentlichkeitsarbeit*. In: Kindergartenpädagogik – Online-Handbuch. Onlineressource: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/794.html> [Stand: 21.01.2015]

Zimmer, R.: *Handbuch Bewegungserziehung – Grundlagen für Ausbildung und pädagogische Praxis*. Herder 2014.

Anlagen

Anlage 1	Verfahrensablauf gemäß §8a SGB VIII
Anlage 2	Verlaufsprotokoll für Erstgespräch mit Eltern
Anlage 3	Beobachtungsbogen Eingewöhnung
Anlage 4	Verlaufsdokumentation Müllprojekt
Anlage 5	Projektstagebuch Brandis und Resümee der Erzieherinnen
Anlage 6	Fotodokumentation Ferienprojekt „Wandmalerei“
Anlage 7	Verhaltenskodex der Kita „PurzelBaum“
Anlage 8	Risikoeinschätzung Kindeswohlgefährdung
Anlage 9	Gruppenregeln
Anlage 10	Beschwerdeerfassungsbogen